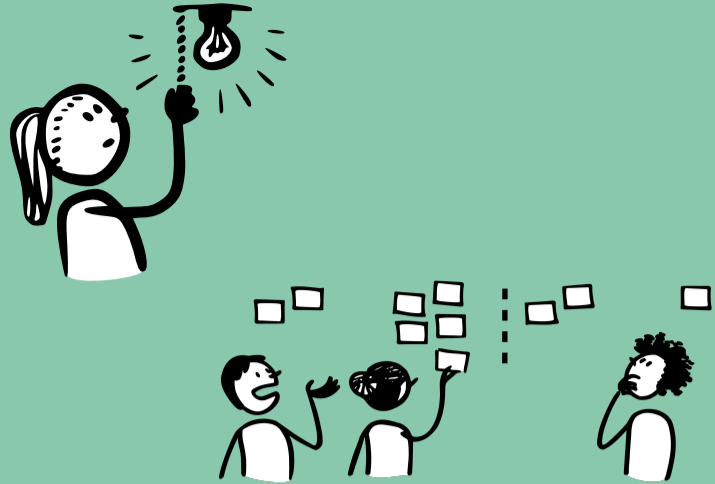


# Kontroversität

Ist das eine Kontroverse? .....	1
Handout: Zum Umgang mit Kontroversität im Unterricht .....	4
Grenzen ziehen?! .....	5
Material: Perspektiven im Umgang mit dem Klimawandel ...	7
Material: Perspektiven zu „Gendergerechte Sprache“ .....	10
Material: Diskriminierungsformen .....	16



Die vorliegenden Materialien wurden im Rahmen des Projekts OERLe BNE entwickelt. Ziel des Projekts ist die Förderung der partizipativen Gestaltung von Open Educational Resources (OER) und Open Educational Practices (OEP) in der zweiten Phase der Lehrkräftebildung.

Im Fokus steht dabei das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), das als integraler Bestandteil moderner Lehrkräftebildung in Sachsen-Anhalt verankert wird. Die Materialien sind Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen der Geographiedidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) und dem Landesinstitut für Schulqualität und Lehrerbildung Sachsen-Anhalt (LISA).

Die Entwicklung erfolgte in Kooperation mit den Seminarstandorten Halle und Magdeburg, und orientiert sich an praxisnahen, partizipativen Ansätzen. Diese Materialien verstehen sich als dynamische Ressourcen, die offen zur weiteren Nutzung, Anpassung und Verbreitung im Sinne der OER-Bewegung bereitstehen. Bei Nutzung bitten wir um die Beachtung folgender Lizenzhinweise:



„Ist das eine Kontroverse“ von Maike Lucius, Paula Jäger, Janna Enzmann und Anne-Kathrin Lindau unter der Lizenz CC-BY 4.0 veröffentlicht unter <https://geo.uni-halle.de/project/oerle/>



„Grenzen ziehen?!“ von Paula Jäger, Janna Enzmann und Anne-Kathrin Lindau unter der Lizenz CC-BY 4.0 veröffentlicht unter <https://geo.uni-halle.de/project/oerle/> unter die Lizenz fällt ebenfalls das Material „Perspektiven im Umgang mit dem Klimawandel“. Es wurde mit der KI Microsoft Copilot auf Basis von im Material angegebenen Quellen erstellt, und menschlich redigiert und überarbeitet.

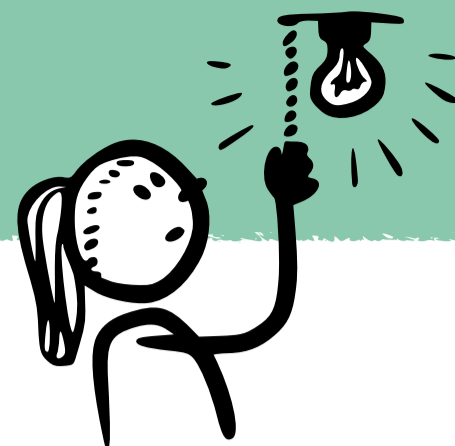


Die Illustrationen stammen von cocomaterial unter der Lizenz CC-0 1.0 veröffentlicht unter <https://cocomaterial.com/>



# Ist das eine Kontroverse?

... ein Positionsbarometer zum Begriff „Kontroverse“



Ziel: Die Teilnehmenden können „Kontroversität“ definieren und kennen den Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen.



Inhalte: Kontroversität und Beutelsbacher Konsens



Benötigte Materialien: Stifte und Zettel für die Teilnehmenden, Handout „Zum Umgang mit Kontroversität im Unterricht“



Zeit: 30 min

## In Kürze

In der politischen Bildung ist die Auseinandersetzung mit kontroversen Themen essenziell, um kritisches Denken und demokratische Urteilsfähigkeit zu fördern. Die Übung setzt sich mit der Frage auseinander, welche Themen tatsächlich kontrovers sind. Dabei wird der Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen genutzt, um Kriterien für die Behandlung von Kontroversität im Unterricht zu entwickeln. Gerade im Kontext der Bildung für nachhaltige Entwicklung ist diese Reflexion von großer Bedeutung: Nachhaltigkeitsthemen – wie Klimawandel, soziale Gerechtigkeit oder wirtschaftliche Verantwortung – sind oft gesellschaftlich umstritten und durch ethische und wissenschaftliche Unsicherheiten geprägt.

1

### Positionierung zu Kontroversität (Plenum)

Die Teilnehmenden positionieren sich zu verschiedenen Aussagen, indem sie die Aussagen als „eine Kontroverse“ oder „keine Kontroverse“ einordnen.



2

### Kontroverse - eine Begriffsfindung (Gruppendiskussion)

Die Teilnehmenden diskutieren über Merkmale von Kontroversität. Im Anschluss wird eine gemeinsame Begriffsdefinition festgelegt.



3

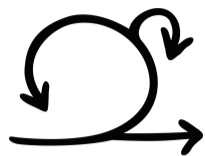
### Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen für Kontroversität (Input im Plenum/ Einzelarbeit)

Die Teilnehmenden lernen den Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen kennen und setzen sich mit den Grenzen von Kontroversität, Wissenschaftsorientierung und Grundwerte, auseinander.



# Ist das eine Kontroverse?

... ein Positionsbarometer zum Begriff „Kontroverse“



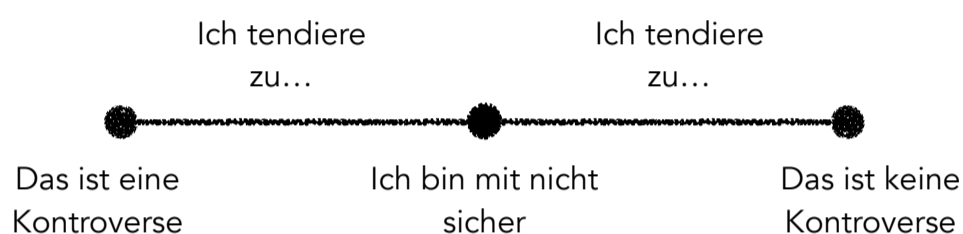
## Möglicher Ablauf

1

### Positionierung zu Kontroversität (Plenum)

#### Einführung in die Methode „Positionsbarometer“

Die Teilnehmenden werden gebeten sich entlang einer gedachten Linie zu positionieren



### Durchführung des „Positionsbarometers“

Es werden verschiedene Aussagen präsentiert und die Teilnehmenden positionieren sich. Hier sollte mindestens eine Kontroverse (z. B. ein bedingungsloses Grundeinkommen sollte eingeführt werden) und eine Aussage gewählt werden, die keine Kontroverse darstellt (z. B. der Klimawandel ist menschengemacht). Je nachdem, wie sich die Teilnehmenden positionieren, kann sich in Gruppen zur Positionierung ausgetauscht werden oder je ein kurzes Blitzlicht aus jeder Gruppierung geteilt werden. Je nach Teilnehmenden entscheiden Sie sich für die Themen und Anzahl der Aussagen.

Ein bedingungsloses Grundeinkommen sollte eingeführt werden.

Der Klimawandel ist menschengemacht.

Die Einwanderung in Deutschland sollte stärker reguliert werden.

Bewusstsein ist das Ergebnis komplexer neuronaler Prozesse und lässt sich letztlich physikalisch erklären.

Die Meinungsfreiheit sollte Grenzen haben.

Die Vermögenssteuer muss erhöht werden

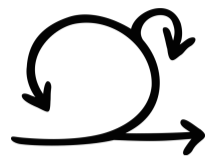
Der Mensch hat die Mondlandung durchgeführt.

Kernenergie ist eine Möglichkeit zur nachhaltigen Energiegewinnung.

Genmanipulationen an Embryonen sollten zugelassen werden.

# Ist das eine Kontroverse?

... ein Positionsbarometer zum Begriff „Kontroverse“



## Möglicher Ablauf

2

### Kontroversität - eine Begriffsfindung (Gruppendiskussion)

Als Gruppeneinteilung kann die letzte Positionierung dienen. Die Teilnehmenden sammeln in Gruppen zentrale Merkmale einer Kontroverse und halten dies schriftlich fest. Anschließend werden die Ideen vorgestellt.



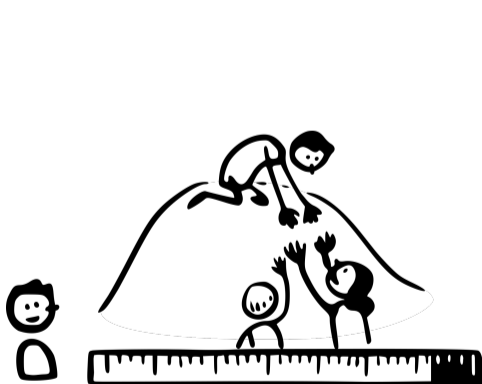
## In Kürze: Kontroversität

Kontroverse bedeutet, dass widersprüchliche Standpunkte oder wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen, und die Aushandlung in einem offenen Prozess ist (Ohl, 2023).

3

### Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen für Kontroversität

Den Teilnehmenden wird der Beutelsbacher Konsens als Bezugsrahmen vorgestellt und es werden die Grenzen von Kontroversität (Grundwerte: Würde des Menschen & Wissenschaftsorientierung) benannt. Dies kann als Input vorgetragen werden und mit dem angefügten Handout unterstützt werden.



Guter Anschluss mit „Grenzen ziehen?!“

### Möglichkeiten der Differenzierung

- Begriffsklärung vor der Positionierung
- Auswahl der Aussagen zur Positionierung
- Individuelle Recherche zu Bezugsrahmen und Grenzen von Kontroversität, z. B. Selbstlerneinheit



<https://bne-oer.de/beutelsbacher-konsens/>



## Handout: Zum Umgang mit Kontroversität im Unterricht

### Beutelsbacher Konsens

- I. Überwältigungsverbot: Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der "Gewinnung eines selbständigen Urteils" zu hindern.
- II. **Kontroversitätsgebot: Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.**
- III. Schülerorientierung: Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen (Bundeszentrale für politische Bildung, 2011).

Müssen dann alle Positionen im Unterricht abgebildet werden, die im gesellschaftlichen Diskurs vorkommen?

Nein, Kontroversität hat Grenzen und zwar...

Wissenschaft beruht auf Kontroversen. Es handelt sich um derzeit gültige Erkenntnisse, die legitimiert werden durch die stets mögliche Kritik anderer Wissenschaftler:innen. Derzeitige wissenschaftliche Erkenntnisse z. B. zum Klimawandel sind ein wesentlicher Bezugspunkt von BNE (Oberle, 2025). Wissenschaftlicher Konsens besteht darin, dass der Klimawandel durch den Menschen verursacht wird und dass der Klimawandel mit hohen Risiken für das Leben der derzeit und zukünftig lebenden Menschen einhergeht (Lynas et al. 2021).



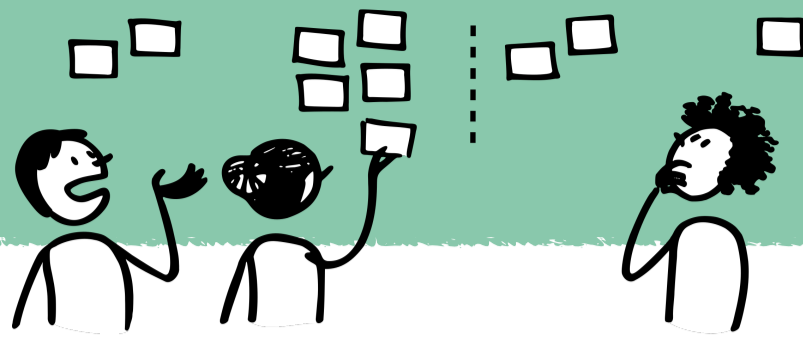
GG Art.1: (1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

GG Art. 20a: Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.

# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



Ziel: Die Teilnehmenden können begründet Perspektiven zum Umgang mit dem Klimawandel auswählen, die im Sinne des Kontroversitätsgebots berücksichtigt werden müssen.



Inhalte: Perspektiven im Umgang mit dem Klimawandel unter Berücksichtigung des Kontroversitätsgebots



Benötigte Materialien: Material „Perspektiven im Umgang mit dem Klimawandel“; roter Faden, Moderationskarten und Stifte



Zeit: 70 min

## In Kürze

Diese Übung unterstützt die Teilnehmenden dabei, Perspektiven zum Klimawandel anhand der Kriterien Wissenschaftsorientierung und Grundwerte kritisch zu prüfen. Sie lernen, zwischen legitimen Kontroversen und wissenschaftlich oder ethisch unhaltbaren Positionen zu unterscheiden. Die Reflexion über Kontroversität ist relevant, da sie hilft, False Balance im Unterricht zu vermeiden. Im Kontext BNE stärkt die Übung die Fähigkeit, nachhaltigkeitsbezogene Themen kritisch einzuordnen und soziale Ungleichheiten im Klimadiskurs zu erkennen. Durch eine faktenbasierte Auseinandersetzung wird die Urteilsfähigkeit der Teilnehmenden gefördert.

1

### Grenzen ziehen (Gruppenarbeit) (S. 7-9)

Die Teilnehmenden schließen Perspektiven zum Umgang mit dem Klimawandel bzw. mit Gendergerechter Sprache im Sinne des Kontroversitätsgebots ein- oder aus. Dazu nutzen sie die Kriterien „Wissenschaftsorientierung“ und „Grundwerte“ und stellen gegebenenfalls weitere Kriterien auf.



2

### Argumentationen diskutieren (Plenum) (S. 10-11)

Die Teilnehmenden diskutieren, welche Perspektiven ausgeschlossen wurden, welche Kriterien dafür genutzt wurden und ordnen gegebenenfalls Diskriminierungsformen zu.



3

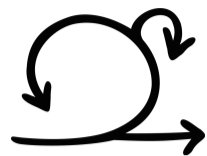
### Transfer: Ausgeschlossen und jetzt? (Diskussion im Plenum) (S. 12)

Die Teilnehmenden diskutieren den Umgang mit Perspektiven, die einer Wissenschaftsorientierung und/oder den Grundwerten widersprechen.



# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



## Möglicher Ablauf

1

### „Grenzen ziehen“ (Gruppenarbeit)

Ziel der Übung ist es, dass die Teilnehmenden Perspektiven zum Umgang mit dem Klimawandel im Sinne des Kontroversitätsgebots ein- oder ausschließen können. Dazu nutzen sie die Kriterien „Wissenschaftsorientierung“ und „Grundwerte“, die in der Übung „Ist das eine Kontroverse?“ erarbeitet wurden.



Die Teilnehmenden finden sich in Gruppen zusammen, bekommen die Aufgabenstellung, Perspektiven (S. 8-9), Moderationskarten, Stifte und einen roten Faden.

Aufgabenstellungen:

1. Sie erhalten verschiedene Perspektiven zum Umgang mit dem Klimawandel bzw. mit Gendergerechter Sprache. Ordnen Sie diese Perspektiven unter Berücksichtigung des Beutelsbacher Konsenses sowie des Prinzips der Kontroversität in zwei Gruppen: Innerhalb der roten Linie – Gleichberechtigte Perspektiven, die im Unterricht diskutiert werden sollen.

Außerhalb der roten Linie – Perspektiven, die ausgeschlossen werden können, da sie wissenschaftlich nicht fundiert sind oder gegen demokratische Grundwerte verstoßen.

2. Diskutieren Sie gemeinsam, nach welchen weiteren Kriterien Sie die Perspektiven ordnen. Neben Wissenschaftsorientierung und Grundwerten können Sie weitere Kategorien festlegen und diese auf Moderationskarten notieren.

## In Kürze: Kontroversität zum Klimawandel

Bezogen auf den Klimawandel besteht wissenschaftlicher Konsens darin (99,9% der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Publikationen, die den Klimawandel thematisieren), dass der Klimawandel durch den Menschen verursacht wird und dass der Klimawandel mit hohen Risiken für das Leben der derzeit und zukünftig lebenden Menschen einhergeht (Lynas et al., 2021). Kontrovers diskutiert wird der Umgang mit dem Klimawandel - hier gibt es verschiedene Strategien, wie z. B. Ökonomisierungsstrategien (CO<sub>2</sub>-Steuern), technische Lösungsstrategien (Erneuerbare Energien), Konsistenzstrategien (Recycling), Suffizienzstrategien (degrowth). Die Frage nach „Was sollen wir tun?“ ist eng verknüpft mit der Frage „Wer trägt die Verantwortung?“ - daher gibt es in den Perspektiven häufig Überschneidungen mit Diskriminierungsformen, wie Rassismus, Klassismus, Ableismus, Sexismus und Altersdiskriminierung. Für Lehrkräfte heißt das jedoch nicht, dass alle Positionen im Unterricht abgebildet werden müssen. Die Einschränkung der als gleichberechtigt zu behandelnden Positionen im Kontext BNE lässt sich legitimieren durch den Bezug auf die Grundwerte (Würde des Menschen als zentrales Grundprinzip) und durch das Prinzip der Wissenschaftsorientierung (Oberle, 2025).

## wichtige Tipps zur CO<sub>2</sub>-Einsparung

1. Ökostrom nutzen.
2. Nachhaltig mobil sein – Fahrrad, Bus und Bahn statt Auto oder Flugzeug.
3. Weniger tierische Produkte essen & regionale und saisonale Lebensmittel kaufen
4. Heizung bewusst regulieren
5. Waschmaschine effizient nutzen – Kalt waschen & volle Ladung spart Strom.
6. Energieeffiziente Geräte wählen
7. Datenmengen reduzieren – Streaming & Clouds benötigen viel Energie
8. Secondhand kaufen & lange nutzen
9. Müll vermeiden & recyceln

## Klimageld – Eine sozial gerechte CO<sub>2</sub>-Bepreisung

Das Klimageld soll die Belastung durch CO<sub>2</sub>-Bepreisung fair verteilen. Die Einnahmen aus CO<sub>2</sub>-Steuern oder Emissionshandel werden pauschal an alle Einwohner:innen zurückgezahlt. Da einkommensschwächere Haushalte oft weniger Emissionen verursachen, profitieren sie besonders von dieser Rückvergütung. So wird Klimaschutz sozial gerecht gestaltet und finanzielle Nachteile vermieden.

## Grundgesetzreform für die Rechte der Natur

Die Initiative „Rechte für die Natur“ fordert eine Grundgesetzreform, um der Natur eigenständige Rechte zu verleihen und deren Schutz zu stärken. Sie kritisiert, dass bestehende Umweltgesetze oft wirtschaftlichen Interessen unterliegen und die Zerstörung der Umwelt nicht verhindern. Die vorgeschlagene Reform ergänzt die Menschenwürde um die **Würde der Natur** und verpflichtet den Staat, die natürlichen Lebensgrundlagen zu bewahren. Zudem soll die Natur **Rechtsfähigkeit** erhalten und rechtlich besser geschützt werden. Die Verfassungsänderung sieht vor, dass jedes Lebewesen ein Recht auf ein Leben gemäß seiner natürlichen Umgebung hat.

## Klimahysterie und Geschlechterverteilung – eine kritische Perspektive

Die FridaysForFuture-Demonstrationen zeigen ein auffälliges Muster: Bis zu 70 % der Teilnehmer sind weiblich. Das Schulschwänzen dieser Aktivistinnen ist laut WHO ein Zeichen für gestörtes Alltagsverhalten, was auf eine psychische Störung oder eine irrationale Überzeugung hindeuten könnte. Hysterie wurde historisch vor allem Frauen zugeschrieben und findet sich heute in der Klimabewegung wieder – junge Frauen inszenieren sich als Opfer der Klimakrise und gewinnen dadurch öffentliche Aufmerksamkeit. Trotz fehlender wissenschaftlicher Beweise für einen menschengemachten Klimawandel verhalten sich diese Aktivistinnen so, als sei die Bedrohung real und unmittelbar. Positive Effekte der Erderwärmung, wie bessere landwirtschaftliche Erträge und weniger kältebedingte Todesfälle, werden ignoriert. Wer dennoch an die Klimakatastrophe glaubt, handelt irrational und lässt sich von einem ideologisch geprägten Zeitgeist mitreißen, der besonders junge Frauen anfällig macht.

## Bevölkerungspolitik als Schlüssel zum Klimaschutz?

Der Bericht des Weltklimarats (IPCC) skizziert Maßnahmen zur Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5 Grad – ein Ziel, das als kaum erreichbar gilt. Bisherige Klimaschutzmaßnahmen haben kaum Wirkung gezeigt, während die Welt auf eine Erwärmung von bis zu fünf Grad zusteuert. Ein zentraler Aspekt wird jedoch immer wieder ausgeklammert: das Bevölkerungswachstum. Besonders in Afrika und Teilen Asiens wächst die Bevölkerung stark, was laut Forschern die CO<sub>2</sub>-Emissionen weiter antreiben könnte. Wissenschaftler argumentieren, dass gezielte Familienplanungsprogramme langfristig zur Reduktion von Emissionen beitragen könnten. Die IPCC-Berichte meiden dieses Thema jedoch weiterhin, obwohl es entscheidend für eine nachhaltige Klimapolitik sein könnte.

### CO<sub>2</sub>-Speicherung

Die unterirdische Speicherung von CO<sub>2</sub> (Carbon Capture and Storage, CCS) wird als eine mögliche Lösung zur Reduktion von Treibhausgasen betrachtet. In Deutschland wurde von 2008 bis 2013 ein CCS-Projekt in Ketzin durchgeführt, bei dem knapp 68.000 Tonnen CO<sub>2</sub> sicher eingelagert wurden. Untersuchungen zeigen, dass Deutschland potenziell über zehn Gigatonnen Speicherkapazität besitzt, doch es gibt konkurrierende Nutzungen für diese geologischen Formationen, etwa für Geothermie. Während Norwegen bereits seit 1996 CO<sub>2</sub> in ehemalige Gaslagerstätten verpresst, verfolgt Island mit dem CarbFix-Projekt einen anderen Ansatz: Dort wird CO<sub>2</sub> mit Meerwasser vermischt und mineralisiert.

### Degrowth – Nachhaltigkeit statt Wachstum

Degrowth beschreibt eine Gesellschaft, die sich vom ständigen Wirtschaftswachstum löst und stattdessen Wohlergehen und ökologische Nachhaltigkeit in den Mittelpunkt stellt. Die Bewegung setzt auf Solidarität, Kooperation und Suffizienz statt Konkurrenz und Überproduktion. Praktische Maßnahmen umfassen reduzierten Konsum, demokratische Teilhabe und regionale Wirtschaftskreisläufe. Die absolute Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch wird abgelehnt. Degrowth distanziert sich von diskriminierender Wachstumskritik und fordert eine gerechte Transformation.

### CO<sub>2</sub>-Steuer – Ein effektives Klimaschutzinstrument

Die CO<sub>2</sub>-Steuer setzt einen finanziellen Anreiz zur Reduktion von Emissionen, indem klimaschädliche Produkte teurer werden und klimafreundliche Alternativen attraktiver. Sie hilft, die Kosten der Umweltbelastung direkt in den Markt einzupreisen und fördert nachhaltige Innovationen. Länder wie Schweden haben gezeigt, dass eine CO<sub>2</sub>-Steuer effektiv Emissionen senken kann, ohne die Wirtschaft zu schwächen.

### Mit Ihrer Spende Leben retten

Ihre regelmäßige Spende ermöglicht verlässliche Hilfe und nachhaltige Verbesserungen für Menschen in Not. Durch gezielte Maßnahmen erhalten Familien lebenswichtige Nahrung und lernen, trotz Dürre und langen Trockenzeiten selbst Lebensmittel anzubauen. Viele Betroffene berichten, dass diese Programme ihnen neue Hoffnung gegeben haben. Gemeinsam können wir noch mehr Menschen helfen und ihnen eine Zukunft ohne Hunger ermöglichen.

### Das Verbot von Plastikstrohhalm – Ein Schritt für die Umwelt

Seit dem 3. Juli 2021 sind Plastikstrohhalm in der EU verboten, um die Umweltbelastung durch Einwegplastik zu reduzieren. Millionen Plastikstrohhalm wurden täglich weggeworfen und trugen zur Verschmutzung von Meeren und Landschaften bei. Das Verbot ist Teil einer umfassenden Strategie gegen Plastikmüll, die auch andere Einwegprodukte wie Plastikbesteck und To-go-Verpackungen umfasst. Unternehmen und Verbraucher setzen zunehmend auf nachhaltige Alternativen wie Papier-, Glas- oder Edelstahlstrohhalm. Trotz einiger Herausforderungen bei der Umstellung wird das Verbot als wichtiger Schritt hin zu einer umweltfreundlicheren Zukunft gesehen.

# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



Das Material: Perspektiven im Umgang mit dem Klimawandel wurde mit der KI Microsoft Copilot auf Basis der folgenden Quellen erstellt. Es wurde menschlich redigiert und überarbeitet.

Texte	Basierend auf
Bevölkerungspolitik als Schlüssel zum Klimaschutz?	Müller-Jung, J. (2018). Ein Tabu brechen. Bevölkerungswachstum begrenzen. <a href="https://www.faz.net/aktuell/politik/mit-bevoelkerungspolitik-den-klimawandel-stoppen-15788619.html#abschluss">https://www.faz.net/aktuell/politik/mit-bevoelkerungspolitik-den-klimawandel-stoppen-15788619.html#abschluss</a>
Die Klimahysterie ist weiblich	Klein, M. (2019). <i>Die Klimahysterie ist weiblich</i> . abrufbar unter: <a href="https://sciencefiles.org/2019/05/31/die-klimahysterie-ist-weiblich/">https://sciencefiles.org/2019/05/31/die-klimahysterie-ist-weiblich/</a>
Ernährung trotz Dürre	Deutsche Welthungerhilfe e. V. (2025). <i>Mit ihrer Spende den Hunger besiegen</i> . abrufbar unter: <a href="https://www.welthungerhilfe.de/regelmaessig-spenden">https://www.welthungerhilfe.de/regelmaessig-spenden</a>
Wichtige Tipps zur CO <sub>2</sub> -Einsparung	Greenpeace e. V. (2025). 11 Tipps für mehr Klimaschutz im Alltag. abrufbar unter: <a href="https://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/10-tipps-klimaschutz-alltag">https://www.greenpeace.de/klimaschutz/klimakrise/10-tipps-klimaschutz-alltag</a>
Grundgesetzreform für die Rechte der Natur	Ax, C. (2025). <i>Rechte für die Natur - Initiative für eine Grundgesetzreform</i> . Abrufbar unter: <a href="https://www.rechte-der-natur.de/de/initiative-grundgesetzreform.html">https://www.rechte-der-natur.de/de/initiative-grundgesetzreform.html</a>
Solar Radiation Management	Wessel, G. (2023). Mit Technik gegen die Erderwärmung. Können Innovationen das Klima retten? abrufbar unter: <a href="https://www.deutschlandfunkkultur.de/mit-technik-gegen-die-erderwaermung-koennen-innovationen-100.html">https://www.deutschlandfunkkultur.de/mit-technik-gegen-die-erderwaermung-koennen-innovationen-100.html</a>
Degrowth – Nachhaltigkeit statt Wachstum	degrowth.info (o.J.). <i>Was ist Degrowth? Eine Definition oder was "Degrowth" für uns bedeutet</i> . abrufbar unter: <a href="https://degrowth.info/de/degrowth-de">https://degrowth.info/de/degrowth-de</a>
Plastikstrohhalme	Ohne Textbasis von KI generiert; eine ähnliche Position findet sich hier: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2025). <i>Verbot von Einwegplastik</i> . abrufbar unter: <a href="https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte-der-bundesregierung/nachhaltigkeitspolitik/verbot-von-einweg-plastik-1914312">https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte-der-bundesregierung/nachhaltigkeitspolitik/verbot-von-einweg-plastik-1914312</a>
Klimageld – Eine sozial gerechte CO <sub>2</sub> -Bepreisung	Deutscher Ethikrat (Hrsg.). (2024). <i>Klimagerechtigkeit. Stellungnahme Deutscher Ethikrat</i> .
CO <sub>2</sub> -Steuer – Ein effektives Klimaschutz-instrument	Ohne Textbasis von KI generiert

## Material: Perspektiven zu „Gendergerechte Sprache“

### Der Genderstern und die unsichtbare Mehrheit

Ich sehe die aktuelle Debatte um das Gendern und insbesondere um den Genderstern (\*) mit großer Sorge. Was ich beobachte, ist, dass hier Frauen und kleine Minderheiten sprachlich gleichgesetzt werden, obwohl Frauen die Mehrheit der Bevölkerung sind. Jahrzehntlang habe ich mit anderen Feministinnen für eine Sprache gekämpft, die Frauen sichtbar macht – weg vom generischen Maskulinum, das Frauen verschleiert und unsichtbar macht.

Heute scheint es aber so, als ob Frauen durch das Gendern wieder in den Hintergrund gedrängt werden. Die Forderung nach einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis wird nun so interpretiert, dass Frauen und Transpersonen sprachlich gleichgestellt werden, obwohl die tatsächliche gesellschaftliche Mehrheit bei den Frauen liegt. Ich empfinde es als unfair, dass die Anliegen von Frauen, die seit Jahrhunderten strukturell benachteiligt sind, ins Hintertreffen geraten. Diskriminierung von Frauen funktioniert grundlegend anders und ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, während die Transgender-Minderheit zahlenmäßig klein ist. Mit dem Genderstern sehe ich eine übertriebene sprachliche Betonung, die Frauen faktisch „verschwinden“ lässt.

### Warum gendergerechte Sprache wirkt: Wissenschaftliche Erkenntnisse

Geschlechtergerechte Sprache spielt eine zentrale Rolle dabei, Stereotype und geschlechterspezifische Vorurteile abzubauen und die Sichtbarkeit von Frauen und anderen Geschlechtern zu erhöhen. Zwei wegweisende Studien unterstreichen diese Wirkung. Sara und Daryl Bem (1973) führten eine experimentelle Untersuchung durch, die zeigte, dass Frauen sich von Stellenausschreibungen, die im generischen Maskulinum verfasst sind, weniger angesprochen fühlen. Diese geringere Ansprache beeinflusst die Wahrscheinlichkeit der Bewerbung negativ. Bem und Bem konstatierten, dass geschlechterspezifische Sprachmuster unmittelbare Folgen auf das Verhalten und die Wahrnehmung potenzieller Bewerberinnen haben (Bem & Bem, 1973). Eine neuere Studie von Kollmayer et al. (2018) untersucht, ob gendergerechte Sprache dazu beiträgt, kognitive Geschlechterstereotype zu überwinden. Die Ergebnisse zeigen, dass Texte mit geschlechtergerechter Sprache das Denken flexibler machen und die mentale Repräsentation von Frauen signifikant erhöhen. Die Wirkung ist unabhängig vom Geschlecht der lesenden Person. Die Studienautoren betonen, dass mit gendergerechter Sprache der sogenannte „male bias“ verringert werden kann, wodurch stereotype Rollenzuschreibungen abgeschwächt werden (Kollmayer et al., 2018). Diese Forschungsergebnisse belegen, dass gendergerechte Sprache mehr ist als ein modisches Sprachspiel: Sie hat messbare gesellschaftliche und psychologische Effekte, die zur Gleichstellung beitragen. In pädagogischen Kontexten kann sie gezielt eingesetzt werden, um stereotype Vorstellungen in den Köpfen von Lernenden aufzubrechen und die Inklusion aller Geschlechter zu fördern.

### Bewahrung der Schöpfungsordnung und natürliche Geschlechterordnung

Die offizielle Haltung der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) zum Thema Gender und gendergerechte Sprache ist geprägt von der Überzeugung, dass Geschlecht eine von Gott gegebene biologische Realität ist, die nicht beliebig verändert oder als soziale Konstruktion definiert werden kann. Gender Mainstreaming und gendergerechte Sprachpraktiken werden von der DBK teilweise kritisch gesehen, weil sie als ideologische Konzepte verstanden werden, die das traditionelle Verständnis von Mann und Frau sowie die Schöpfungsordnung infrage stellen.

Die DBK betont, dass die natürliche Geschlechterordnung die Grundlage für Ehe, Familie und gesellschaftliches Zusammenleben bilde. So wird etwa die Annahme, dass Gender Mainstreaming automatisch zu Chancengleichheit führe, von Teilen der Bischofskonferenz als naiv zurückgewiesen. In offiziellen Erklärungen und Stellungnahmen wird gewarnt, dass die Herabsetzung des Körpers zu einer „freien Verfügungsmasse“ und die Neubewertung von Homo-, Inter- und Transsexualität gegen die göttliche Ordnung verstoßen könnten.

### Für klare Sprache und Inklusion

Die CDU begründet ihr Verbot gendergerechter Sprache an Schulen unter anderem damit, dass die Verwendung von Genderformen wie Sternchen, Unterstrich oder Doppelpunkt für viele Menschen – insbesondere für Migranten sowie Menschen mit Seh- oder Hörbehinderungen – verwirrend und ausschließend sei. Diese Gruppen könnten durch die komplexen neuen Schreibweisen beim Spracherwerb und bei der sprachlichen Verständigung benachteiligt werden. Zudem legt die CDU großen Wert darauf, dass Schülerinnen und Schüler sich an das amtliche Regelwerk der deutschen Rechtschreibung halten, das derzeit keine geschlechtergerechte Sonderzeichen vorsieht. Die Einführung solcher Formen wird von der CDU als politische Aktivismusform betrachtet, die Klarheit und einfache Verständlichkeit gefährde. Das führe zu Verunsicherungen und könne den Lernprozess beeinträchtigen. Daher setzt sich die CDU für eine klare, verständliche Sprache ein, die niemanden ausschließt und die schulische Bildung nicht erschwert.

## Material: Perspektiven zu „Gendergerechte Sprache“

### Politische Vorgabe statt natürlichem Sprachwandel

In der genderpolitischen Debatte wird häufig behauptet, das generische Maskulinum mache Frauen sprachlich unsichtbar. Diese Gleichsetzung der grammatischen Form „Maskulinum“ mit biologischer Männlichkeit ist irreführend. Das generische Maskulinum dient als sprachökonomische, unmarkierte Form, die immer dann gewählt wird, wenn das Geschlecht keine Rolle spielt und keine zusätzliche Information nötig ist. Kommunikation bevorzugt grundsätzlich die kürzeste und effizienteste Ausdrucksweise, wobei der Kontext und das Weltwissen die Bedeutung ergänzen– nicht die grammatische Form allein.

Entgegen der Behauptung, Genderformen seien natürlicher Sprachwandel, handelt es sich bei Sternchen, Gender-Gap oder anderen Kreativformen um politisch verordnete Eingriffe in gewachsene Sprachstrukturen. Natürlicher Wandel entsteht durch analoge Bildungsprozesse innerhalb des Sprachsystems, wie etwa bei dem Wort „Gästin“, das nach dem Muster „Rat–Rätin“ oder „Arzt–Ärztin“ entstanden ist. Bei modernen Sprachformen wie „Studierende“ oder „Teilnehmende“ zeigt sich, dass Partizipialformen grammatisch nur im Plural als geschlechtsneutrale Lösung taugen; im Singular bleibt die geschlechtsbezogene Differenz bestehen („ein Student“ vs. „eine Studentin“). Zudem werden im Deutschen solche Partizipien nur für Vorgänge gebildet, nicht für dauerhafte Zustände („Teilnehmende“ funktioniert, „Einwohnende“ nicht). Der Versuch, alle maskulinen Formen kategorisch zu vermeiden, führt daher eher zu grammatischen und semantischen Absurditäten als zu echter Gleichbehandlung. Kreativformen wie Gendersternchen entsprechen nicht der amtlichen Rechtschreibung und stellen somit Fehler dar.

### Warum gendergerechte Sprache für mich als non-binäre Person wichtig ist

Als non-binäre Person fühle ich mich oft in der Sprache unsichtbar gemacht. Das traditionelle System der Zweigeschlechtlichkeit – Mann oder Frau – entspricht schlicht nicht meiner Identität. Wenn in der Sprache immer nur von „Studenten“ oder „Mitarbeitern“ die Rede ist, fühle ich mich ausgeschlossen und nicht wertgeschätzt. Das wirkt sich nicht nur auf mein tägliches Gefühl aus, sondern auch auf meine gesellschaftliche Teilhabe.

Gendergerechte Sprache, zum Beispiel durch die Verwendung von Gendersternen (\*) oder neutralen Formen wie „Studierende“ oder „Mitarbeitende“, ermöglicht es mir, mich sprachlich wiederzufinden. Es ist ein wichtiger Schritt, um Vielfalt und Respekt sichtbar zu machen. Wenn die Sprache inklusiv gestaltet ist, wird deutlich: Es gibt mehr als nur zwei Geschlechter. Das gibt Menschen wie mir das Gefühl, anerkannt und akzeptiert zu sein.

Zudem sind gendergerechte Formulierungen kein bloßes Symbol, sondern haben reale positive Effekte auf die psychische Gesundheit von Menschen, die nicht in klassische Kategorien passen. Wenn ich falsch angesprochen werde (Misgendering), erfahre ich emotionale Belastung und fühle mich in meiner Identität nicht respektiert.

Es ist verständlich, dass Sprache sich verändern muss und das manchmal ungewohnt ist. Aber diese Transformation ist notwendig, damit die Sprache der Wirklichkeit von vielen Menschen gerecht wird und niemand ausgegrenzt wird. Für mich als non-binäre Person ist geschlechtergerechte Sprache daher keine Frage von Mode, sondern Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Respekt.

### Geschlechtergerechte Sprache im neoliberalen Kontext

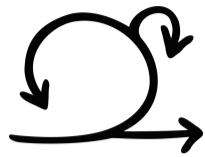
Geschlechtergerechte Sprache, die alle Geschlechter sichtbar machen soll, wird im neoliberalen Kontext häufig in einen Rahmen eingeordnet, in dem Gleichstellung als individuelle Verantwortung verstanden wird. Frauen und andere marginalisierte Gruppen werden dabei vor allem als eigenverantwortliche Marktteilnehmerinnen adressiert, während strukturelle Machtverhältnisse und gesellschaftliche Ungleichheiten kaum in den Blick genommen werden. Die Gleichstellung wird zu einem ökonomischen Kalkül, das vorrangig Effizienz und Wettbewerbsfähigkeit steigern soll und soziale Gerechtigkeit zugunsten von Wachstum zurückstellt. Frauen werden dabei als geschlechtslose Subjekte auf dem Markt gesehen, deren reproduktive Tätigkeiten unsichtbar gemacht werden. Gleichzeitig führt der Rückzug des Staates aus sozialen Aufgaben zu einer Mehrbelastung von Frauen, etwa durch mangelnde Betreuungsangebote, während von ihnen erwartet wird, sich am Arbeitsmarkt zu behaupten. Geschlechtergerechte Sprache kann schließlich auch Symbolpolitik sein, die oberflächliche Fortschritte demonstriert, während tiefgreifende soziale und politische Veränderungen ausbleiben und so bestehende Machtverhältnisse unangetastet bleiben.

**Das Material: Perspektiven zu „Gendergerechte Sprache“ wurde mit Perplexity AI auf Basis der folgenden Quellen erstellt. Es wurde menschlich redigiert und überarbeitet.**

Texte	Basierend auf
Der Genderstern und die unsichtbare Mehrheit	Pusch, L. F. (2023). GENDERN: FRAUEN VERSCHWINDEN. <i>Emma</i> , 23(5), 38-39. <a href="https://www.emma.de/artikel/diese-minderheit-verdraengt-die-mehrheit-340515">https://www.emma.de/artikel/diese-minderheit-verdraengt-die-mehrheit-340515</a>
Warum gendergerechte Sprache wirkt: Wissenschaftliche Erkenntnisse	Bem, S. L., & Bem, D. J. (1973). Does sex-biased wording in job advertisements affect hiring decisions? <i>Journal of Applied Social Psychology</i> , 3(1), 91-103. <a href="https://doi.org/10.1111/j.1559-1816.1973.tb01008.x">https://doi.org/10.1111/j.1559-1816.1973.tb01008.x</a> Kollmayer, M., Pfaffel, A., Schober, B., & Brandt, L. (2018). Breaking away from the male stereotype of a specialist: Gendered language affects performance in a thinking task. <i>Frontiers in Psychology</i> , 9, 985. <a href="https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.00985">https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.00985</a>
Bewahrung der Schöpfungsordnung und natürliche Geschlechterordnung	Deutsche Bischofskonferenz. (2015). Geschlechtersensible Pastoral. <a href="https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/geschlechtersensible-pastoral-1">https://www.dbk.de/presse/aktuelles/meldung/geschlechtersensible-pastoral-1</a>
Warum gendergerechte Sprache für mich als non-binäre Person wichtig ist	nonbinary.ch. (2024). Lebensrealitäten non-binärer Menschen. <a href="https://www.nonbinary.ch/lebensrealitaeten/">https://www.nonbinary.ch/lebensrealitaeten/</a> von der Warth, R., Körner, M., & Farin-Glattacker, E. (2023). Gesundheitskompetenz bei Transgender und/oder Non-binären Personen. Universitätsklinikum Freiburg. <a href="https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC11247999/">https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC11247999/</a>
Für klare Sprache und Inklusion	MDR. (2024). <i>Thüringer CDU und AfD wollen Genderverbot in Schulen</i> . <a href="https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/gendern-schule-afd-cdu-landtag-100.html">https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/gendern-schule-afd-cdu-landtag-100.html</a> CDU Brandenburg. (2021). <i>Für die deutsche Grammatik, gegen Gender-Zwang</i> (Parteitagsbeschluss). <a href="https://www.cdu-brandenburg.de/image/inhalte/file/Parteitagsbeschlüsse/B2 - Für die deutsche Grammatik, gegen Gender-Zwang.pdf">https://www.cdu-brandenburg.de/image/inhalte/file/Parteitagsbeschlüsse/B2 - Für die deutsche Grammatik, gegen Gender-Zwang.pdf</a>
Politische Vorgabe statt natürlichem Sprachwandel	Stathi, K. (2022). <i>Sprache hat nicht die Funktion, Gerechtigkeit abzubilden</i> . Westfälische Wilhelms-Universität Münster. <a href="https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12807">https://www.uni-muenster.de/news/view.php?cmdid=12807</a>
Geschlechtergerechte Sprache im neoliberalen Kontext	Soiland, T. (2005). Gender: Kritik oder Bestandteil des neoliberalen Regimes? <a href="https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:3e539950-925b-4443-a737-c2a1233915e1/Tove_Soiland_2005_gender.pdf">https://forschungsnetzwerk.ams.at/dam/jcr:3e539950-925b-4443-a737-c2a1233915e1/Tove_Soiland_2005_gender.pdf</a> Wichterich, C. (2007). Globalisierung und Geschlecht: Über neoliberale Strategien zur Gleichstellung. <i>Blätter für deutsche und internationale Politik</i> , 6(7), 686-695. <a href="https://www.femme-global.de/fileadmin/user_upload/femme-global/themen/globalisation/economy/Neolib_Gleichstellung.pdf">https://www.femme-global.de/fileadmin/user_upload/femme-global/themen/globalisation/economy/Neolib_Gleichstellung.pdf</a> Winker, G. (2007). Traditionelle Geschlechterordnung unter neoliberalen Druck. In: Groß, M. <i>Queer- / feministische Kritiken neoliberaler Verhältnisse</i> . Unrast: München. S. 15-49. <a href="https://www.gabriele-winker.de/pdf/Kritiken_Geschlechterordnung.pdf">https://www.gabriele-winker.de/pdf/Kritiken_Geschlechterordnung.pdf</a>

# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



## Möglicher Ablauf

2

### Argumentationen diskutieren (Plenum)

Eine mögliche Argumentation, welche Perspektiven unter Berücksichtigung des Beutelsbacher Konsens vom Unterricht ausgeschlossen werden könnten, findet sich auf Seite 15.



Mögliche Anknüpfungspunkte im Plenum könnten sein:

- Welche Unterschiede treten auf?
- Welche Perspektiven wurden besonders diskutiert?
- Bei welchen Perspektiven sind Sie sich unschlüssig?
- Welche weiteren Kriterien haben Sie herangezogen?

Wenn in der Diskussion erkennbar wird, dass die Teilnehmenden Diskriminierungsformen nicht erkennen, kann eine Vertiefung mit Diskriminierungsformen eingebaut werden. Dazu werden die Diskriminierungsformen (Seite 17) an die Teilnehmenden verteilt und zu den Perspektiven zugeordnet.

Mögliche Aufgabenstellung: Analysieren Sie, in welchen Perspektiven die folgenden Diskriminierungen vorkommen.

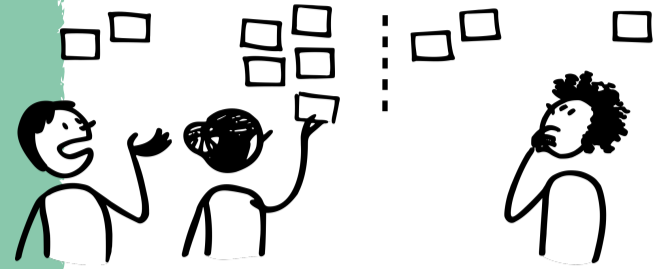
## In Kürze: Diskriminierung und Klimawandel

Der Klimawandel trifft nicht alle Menschen gleich: Soziale Ungleichheiten beeinflussen, wer am stärksten betroffen ist, wer Zugang zu Schutzmaßnahmen hat und wessen Stimme in politischen Entscheidungsprozessen Gehör findet. Viele marginalisierte Gruppen – insbesondere Menschen in wirtschaftlich benachteiligten Regionen oder Gemeinschaften, die bereits Diskriminierung erfahren – sind überproportional von Umweltkrisen betroffen. Rassismus und Klassismus zeigen sich etwa in der Tatsache, dass einkommensschwache und nicht-weiße Bevölkerungsgruppen oft stärker unter Umweltverschmutzung leiden oder in Gebieten mit erhöhtem Klimarisiko leben. Ableismus spielt eine Rolle, wenn Katastrophenvorsorge und Anpassungsmaßnahmen nicht auf Menschen mit Behinderungen zugeschnitten sind. Sexismus kann dazu führen, dass Frauen ungleiche Ressourcen oder Mitbestimmungsmöglichkeiten in Klimapolitik und Anpassungsstrategien erhalten. Altersdiskriminierung zeigt sich darin, dass ältere Menschen oft besonders stark von den direkten Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind, beispielsweise durch zunehmende Hitzewellen oder Extremwetterereignisse. Gleichzeitig treffen aktuelle politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger – häufig aus älteren Generationen – langfristige Maßnahmen zum Klimaschutz, während junge Menschen, die die zukünftigen Folgen besonders spüren werden, oft nur begrenzte Mitbestimmungsmöglichkeiten haben. In der Diskussion um Handlungsansätze im Klimawandel muss daher stets eine kritische Auseinandersetzung mit sozialen Machtverhältnissen und struktureller Diskriminierung erfolgen.

# Mögliche Argumentation

## In Kürze

Die Aufgabe kann auf vielfältige Weise gelöst werden, insbesondere wenn weitere Kriterien herangezogen werden. In einer Interpretation des Beutelsbacher Konsenses dürfen Perspektiven ausgeschlossen werden, die mit einer Wissenschaftsorientierung oder den Grundwerten nicht vereinbar sind. Warum Perspektiven ausgeschlossen werden könnten, wird in der Tabelle kurz dargestellt.

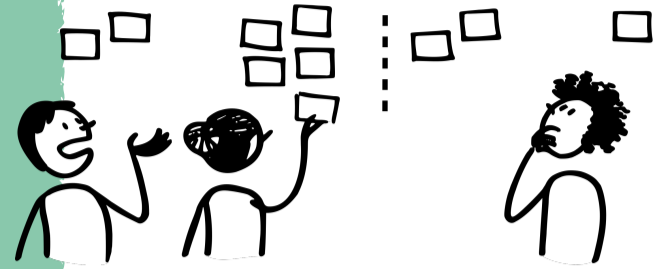


Texte	Ausschluss möglich durch z. B.
Bevölkerungspolitik als Schlüssel zum Klimaschutz?	Wissenschaftlichkeit: Aussage betont das Bevölkerungswachstum in Afrika und Teilen Asiens als treibenden Faktor für steigende CO <sub>2</sub> -Emissionen. Dies ignoriert die (historische) Verursachung des Klimawandels insbesondere durch Industrieländer, sowie strukturelle Ungleichheiten. Grundwerte: Argumentation kann rassistische Narrative stützen, wenn sie impliziert, dass Menschen in bestimmten Regionen die Hauptschuld an globalen Umweltproblemen tragen.
Die Klimahysterie ist weiblich	Wissenschaftlichkeit: wissenschaftlicher Konsens besteht darin besteht, dass Klimawandel existiert Grundwerte: Diskriminierung von Frauen und jungen Personen, die mittels Protesten ihre Perspektiven einbringen möchten und als „psychisch krank“ eingestuft werden.
Ernährung trotz Dürre	Grundwerte: Argumentation stützt rassistische Stereotype: Menschen im globalen Süden werden als hilflos konstruiert, Spender:innen im globalen Norden als Retter:innen. Dies stützt koloniale Narrative wie den „White Saviorism“ (Wohlwollen zu helfen und dabei die eigene Eingebundenheit in Ausbeutungsverhältnisse zu ignorieren).
Wichtige Tipps zur CO <sub>2</sub> -Einsparung	Grundwerte: Einige dieser Tipps können als klassistisch oder ableistisch wahrgenommen werden, weil sie bestimmte soziale und körperliche Bedingungen voraussetzen, die nicht für alle Menschen gleichermaßen gegeben sind. So können sich nicht alle Menschen energieeffiziente Geräte leisten. Menschen mit Mobilitätseinschränkungen sind oft auf Autos angewiesen, wenn der öffentliche Nahverkehr nicht barrierefrei ist.
Grundgesetzreform für die Rechte der Natur	
CO <sub>2</sub> -Speicherung	
Degrowth – Nachhaltigkeit statt Wachstum	
Plastikstrohhalme	Grundwerte: Menschen mit Einschränkungen könnten unbeabsichtigt benachteiligt werden. Das Verbot von Plastikstrohhalmen ignoriert, dass einige Menschen mit bestimmten körperlichen Einschränkungen oder Erkrankungen auf Plastikstrohhalme angewiesen sind, da Alternativen wie Papier, Glas oder Metall nicht für alle nutzbar sind.
Klimageld – Eine sozial gerechte CO <sub>2</sub> -Bepreisung	
CO <sub>2</sub> -Steuer – Ein effektives Klimaschutzinstrument	

# Mögliche Argumentation

## In Kürze

Die Aufgabe kann auf vielfältige Weise gelöst werden, insbesondere wenn weitere Kriterien herangezogen werden. In einer Interpretation des Beutelsbacher Konsenses dürfen Perspektiven ausgeschlossen werden, die mit einer Wissenschaftsorientierung oder den Grundwerten nicht vereinbar sind. Warum Perspektiven ausgeschlossen werden könnten, wird in der Tabelle kurz dargestellt.



Texte	Ausschluss möglich durch z. B.
Der Genderstern und die unsichtbare Mehrheit	<p>Wissenschaftsorientierung: Text argumentiert, dass „Frauen“ in ihrer Sichtbarkeit zurückgedrängt werden, Studien (wie bspw. Kollmayer et al., 2018) zeigen, dass durch gendersensible Sprache die Sichtbarkeit von Frauen signifikant erhöht wird.</p> <p>Grundwerte: Argumentation des Textes: Anliegen von Minderheiten (in dem Fall bspw. trans-, inter-, nonbinäre Personen) sollten nicht der Mehrheit gleichgestellt werden, das widerspricht dem Prinzip der Gleichbehandlung und Teilhabe, sowie dem Schutz von Minderheiten und diskriminiert die Personen.</p>
Bewahrung der Schöpfungsordnung und natürliche Geschlechterordnung	<p>Wissenschaftsorientierung: Die Position beruht auf einem theologischen Weltbild, das ein binäres Geschlechterverhältnis konstruiert. Diese Position widerspricht wissenschaftlichen Erkenntnissen aus Biologie, Medizin, Psychologie und Sozialwissenschaft, dass Geschlecht vielfältig und sozial sowie kulturell geprägt ist.</p> <p>Grundwerte: Hier werden Identität und Teilhaberechte von homo-, inter- und transsexuellen Menschen negiert, indem sie behauptet, diese würden gegen die „göttliche Ordnung“ verstoßen. Damit werden Minderheiten systematisch ausgeschlossen.</p>
Für klare Sprache und Inklusion	<p>Wissenschaftsorientierung: Die Behauptung, Genderzeichen würden Menschen pauschal verwirren oder ausschließen, ist aus der empirischen Forschung nicht eindeutig belegt. Friedrich &amp; Heise (2019), belegen hingegen, dass geschlechtergerechte Sprache die Verständlichkeit von Texten nicht beeinträchtigt.</p> <p>Grundwerte: Die Position, auf Genderzeichen wegen Verständlichkeit für bestimmte Gruppen zu verzichten, blendet die Rechte und Bedürfnisse von nicht-binären, trans- und intergeschlechtlichen Personen aus, deren gesellschaftliche Inklusion und Sichtbarkeit im schulischen Rahmen Grundrechten wie Antidiskriminierung und Teilhabe unterliegt.</p>
Politische Vorgabe statt natürlichem Sprachwandel	<p>Wissenschaftsorientierung: Eine Studie der Universität Würzburg (Rothermund &amp; Strack, 2024) belegt, dass das bloße Wissen um die generische Intention des Maskulinums nicht ausreicht, um diese männliche Verzerrung auszugleichen. Das GM lässt bei Leser:innen überwiegend männliche Assoziationen entstehen, was die Sichtbarkeit von Frauen und anderen Geschlechtern mindert.</p>

Friedrich, M. C. G. & Heise, E. (2019). Does the use of gender-fair language influence the comprehensibility of texts? An experiment using an authentic contract manipulating single role nouns and pronouns. *Swiss Journal of Psychology*, 78, 51-60. <https://doi.org/10.1024/1421-0185/a000223>

Kollmayer, M., Pfaffel, A., Schober, B., & Brandt, L. (2018). Breaking away from the male stereotype of a specialist: Gendered language affects performance in a thinking task. *Frontiers in Psychology*, 9, 985. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2018.00985>

Rothermund, P., & Strack, F. (2024). Reminding may not be enough: Overcoming the male dominance of the generic masculine. *Journal of Language and Social Psychology*, 43(4). <https://doi.org/10.1177/0261927X241237739>

## Material: Diskriminierungsformen

Analysieren Sie, in welchen Perspektiven zum Umgang mit dem Klimawandel die folgenden Diskriminierungen vorkommen.

**Klassismus** „bezeichnet die strukturelle Diskriminierung aufgrund von Beruf, Bildung, Einkommen und Klassen-Herkunft.“

Klassismus und Klimawandel

- weniger Verantwortung: weniger Einkommen, weniger Konsum, geringerer CO<sub>2</sub>-Fußabdruck
- Arbeiterklasse von Umweltzerstörung mehr betroffen und oft weniger Möglichkeiten, sich vor Umweltzerstörung zu schützen
- Klimapolitik von Regierungen (z. B. CO<sub>2</sub>-Steuern) trifft oft ärmere Menschen stärker

(Bildung für utopischen Wandel e. V., 2022, S. 4-5)

**Ableismus** bezeichnet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen.

Ableismus und Klimawandel

- Menschen mit Behinderungen sind stärker von Notsituationen in Form von Klimawandelfolgen betroffen
- höhere Vulnerabilität wird weder in umweltpolitischen Entscheidungen noch in Not- und Fluchtplänen berücksichtigt
- bei Klimaschutzmaßnahmen werden Perspektiven von behinderten Menschen nicht berücksichtigt

(United Nations, 2020, S. 3-4)

**Rassismus** ist eine Ideologie, die Menschen aufgrund ihres Äußeren, ihres Namens, ihrer (vermeintlichen) Kultur, Herkunft oder Religion abwertet.

Rassismus und Klimawandel

- Rassismus als Rechtfertigung für Kolonialzeit, Ausbeutung von Kolonien als Grundlage für Industrialisierung (& Freisetzung von Treibhausgasen)
  - durch strukturelle Diskriminierung sind BiPOC überdurchschnittlich stark von Klimawandelfolgen betroffen
  - Perspektiven von BiPOC sind stark unterrepräsentiert
- (Ituen & Tatu Hey, 2021)

**Sexismus** beschreibt die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres zugeschriebenen Geschlechts.

Sexismus im Klimawandeldiskurs

- durch strukturellen Sexismus sind Frauen von der Klimakrise stärker betroffen
- Abwertungen von Frauen aufgrund von Stereotypisierungen (z. B. Emotionalität statt Rationalität)

(FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW, 2024)

**Altersdiskriminierung** beschreibt die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Lebensalters.

Altersdiskriminierung im Klimawandel

- Chancen zukünftiger Generationen auf Gesundheit, Freiheit und gleichwertige Lebensverhältnisse derzeit massiv eingeschränkt (durch Verzögerung, Nicht-Handeln, zu geringe Maßnahmen)
- ältere Menschen besonders stark von Klimawandelfolgen, insbesondere Hitze betroffen

(Quent, Richter & Salheiser, 2022)

# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



## Literatur

Bildung für utopischen Wandel e.V. (2022). *Klima & Klassismus. Zusammenhänge zwischen Klimakrise und sozialer Ungleichheit*. [http://buwa-kollektiv.de/wp-content/uploads/2022/12/BuWa-Kollektiv-Handbuch\\_Klima-Klassismus\\_1-04.pdf](http://buwa-kollektiv.de/wp-content/uploads/2022/12/BuWa-Kollektiv-Handbuch_Klima-Klassismus_1-04.pdf)

Bundeszentrale für politische Bildung (2011). *Beutelsbacher Konsens*. <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/>

FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW (2024). *#Sexismus*. <https://www.gender-nrw.de/sexismus/>

Ituen, I & Tatu Hey, L. (2021). *Der Elefant im Raum. Umweltrassismus in Deutschland*. [https://www.boell.de/sites/default/files/2021-12/E-Paper\\_Der\\_Elefant\\_im\\_Raum\\_-\\_Umweltrassismus\\_in\\_Deutschland\\_Endf.pdf](https://www.boell.de/sites/default/files/2021-12/E-Paper_Der_Elefant_im_Raum_-_Umweltrassismus_in_Deutschland_Endf.pdf)

Lynas, M., Houlton, B. Z., & Perry, S. (2021). Greater than 99% consensus on human caused climate change in the peer-reviewed scientific literature. *Environment Research Letters* 16(11).

Oberle, M. (2025). *Grenzenlose Kontroversität? Zur Aktualität des Beutelsbacher Konsenses als Richtschnur politischer Bildung*. In T. Goll (Hrsg.), *Kontroversität: Grundlage und Herausforderung (nicht nur) der politischen Bildung* (S. 21-37). Wochenschau Verlag.

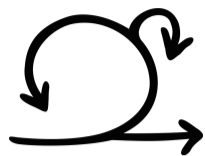
Ohl, U. (2023). *Kontroversitätsprinzip*. In D. Böhn & G. Obermaier (Hrsg.), *Wörterbuch der Geographiedidaktik: Definitionen, Klassifikationen, Diskussionen* (S. 164-165). Westermann.

United Nations (2020). *Analytical study on the promotion and protection of the rights of persons with disabilities in the context of climate change: report of the Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights*. <https://digitallibrary.un.org/record/3865080?ln=en&v=pdf>

Quent, M., Richter, C., & Salheiser, A. (2022). *Klimarassismus. Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende*. Piper.

# Grenzen ziehen?!

... eine Zuordnungsübung zum Beutelsbacher Konsens



## Möglicher Ablauf

3

### Transfer: Ausgeschlossen und jetzt? (Diskussion im Plenum)



Was bedeutet es, bestimmte Positionen bewusst auszuschließen? Schränkt dies die Diskussion und Meinungsvielfalt ein, oder ist es eine notwendige Entscheidung, um die Prinzipien des Beutelsbacher Konsenses zu wahren?

Sollten die ausgeschlossenen Zitate dennoch in den Unterricht eingebunden werden? Wenn ja, wie könnte dies aussehen?

## In Kürze: Umgang mit Perspektiven, die einer Wissenschaftsorientierung und/oder den Grundwerten widersprechen

Schülerinnen und Schüler begegnen wissenschaftlich nicht fundierten und diskriminierenden Perspektiven nicht nur in den Medien, sondern auch in ihrem direkten Umfeld. Lehrkräfte stehen daher vor der Herausforderung, diese Themen sensibel aufzugreifen, ohne diese Positionen unkritisch zu reproduzieren. In der politischen Bildung ist es essenziell, problematische Positionen kritisch einzuordnen, anstatt sie als gleichwertige Meinungen darzustellen. Nicht jede Perspektive basiert auf wissenschaftlichen Erkenntnissen oder respektiert demokratische Grundwerte, weshalb es notwendig ist, zwischen diesen Positionen zu unterscheiden. Positionen, die nachweislich gegen gesicherte wissenschaftliche Fakten oder demokratische Prinzipien verstoßen, sollten nicht als legitime Sichtweisen innerhalb einer ausgewogenen Debatte präsentiert werden. Dies verhindert die sogenannte False Balance, bei der Positionen, die gegen Wissenschaftsorientierung und/oder die Grundwerte verstoßen, den Anschein erhalten, sie seien gleichwertige Alternativen zu fundierten Fakten.

Die gezielte Auseinandersetzung mit solchen Positionen kann dennoch didaktisch sinnvoll sein – etwa um Argumentationsstrategien und Desinformationstaktiken zu erkennen. Indem problematische Aussagen systematisch analysiert und mit wissenschaftlichen Ergebnissen widerlegt werden, können Lernende verstehen, wie Manipulationstechniken funktionieren und wie sie sich mit evidenzbasierten Argumenten dagegen positionieren können. Gleichzeitig fördert eine klare wissenschaftsorientierte und wertegeleitete Haltung in der politischen Bildung die demokratische Urteilsfähigkeit und die Fähigkeit zur eigenständigen Reflexion.



Guter Anschluss mit „Handlungsoptionen diskutieren“

"Diese Position widerspricht gesichertem wissenschaftlichen Wissen. Wir diskutieren nur über Themen, wo auch Expertinnen und Experten unterschiedlicher Meinung sind."

Ihre Position: Du orientierst dich an der wissenschaftlichen Kontroversität: Kontrovers diskutiert wird nur, was auch in den relevanten wissenschaftlichen Fachdebatten als kontrovers gilt. Wissenschaftlicher Konsens ist nicht kontrovers.

Dein Argument beim Ein-/Ausschluss: "Wir müssen zwischen wissenschaftlichen Fakten und Meinungen unterscheiden. Wenn die Fachwissenschaft zu einem klaren Ergebnis gekommen ist, ist das nicht mehr kontrovers zu diskutieren."

"Auch wenn ich diese Position problematisch finde - sie existiert in der Gesellschaft und ist für die Schülerinnen und Schüler relevant. Das gehört diskutiert."

Ihre Position: Was gesellschaftlich und in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler kontrovers diskutiert wird, muss auch im Unterricht Raum finden - unabhängig von wissenschaftlicher Evidenz.

Ihr Argument beim Ein-/Ausschluss: "Schülerinnen und Schüler begegnen außerhalb der Schule allen gesellschaftlichen Positionen. Wir müssen die real existierende Meinungsvielfalt abbilden und dürfen nicht künstlich eingrenzen."

"Diese Position verletzt Grundrechte/die Menschenwürde. Das ist kein legitimer Standpunkt in einer demokratischen Diskussion."

Ihre Position: Kontrovers diskutiert wird nur, was nicht die Grundrechte und die Menschenwürde verletzt. Du hast eine klare Grenze bei verfassungsfeindlichen oder diskriminierenden Positionen.

Ihr Argument beim Ein-/Ausschluss: "Nicht alles ist diskutabel. Positionen, die grundlegende demokratische Werte oder die Würde von Menschen angreifen, haben in der Schule keinen Platz."

"Diese Kontroversität zeigt, dass unsere Ordnung grundsätzlich gestaltbar ist. Anstatt zu fragen 'Gehört das rein oder nicht?', sollten wir fragen: 'Wer entscheidet das und welche Stimmen fehlen in dieser Entscheidung?'"

Ihre Position: Sie gehen davon aus, dass jede Ordnung politisch ist und durch Ein- und Ausschlüsse gestaltet wird. Kontroversität soll nicht zu Konsens führen, sondern Konflikte als produktiv anerkennen. Du fragst: "Was wird eigentlich ausgeschlossen und warum?"

Ihr Argument beim Ein-/Ausschluss: "Es geht nicht darum, die 'richtige' Kontroversität zu finden, sondern sichtbar zu machen, dass jede Grenzziehung politisch ist. Wir müssen darüber streiten können, was eingeschlossen und was ausgeschlossen werden soll - auch über die Grenzen selbst."